

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 6 (1910)

Artikel: Das neue Zürcher Kunsthaus [Fortsetzung]
Autor: Baur, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-764132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gebnis eines schriftstellerischen Experimentes, wie weit man die Großmut treiben könne. Der Schluss ist recht künstlich dort angehängt, wo es Zeit ist, nach Hause zu gehen.

ZÜRICH

Dr. ALBERT BAUR



DAS NEUE ZÜRCHER KUNSTHAUS

III.

Eigentlich interessant wird die Zürcher Sammlung erst mit dem achtzehnten Jahrhundert, in der Zeit, da Zürich ein wichtiger geistiger Mittelpunkt nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa war. Aus dem sechzehnten und siebenzehnten Jahrhundert ist sehr wenig vorhanden.

Da hat die Gottfried Keller-Stiftung eine Lücke ausfüllen wollen und eine Anzahl von Bildern alter italiänischer Meister bei uns deponiert. Recht charakteristisch ist ein Doppelbildnis von *Alessio Baldovinetti*; aber kann es für sich allein eine Idee des Quattrocento geben? Eine Madonna mit Assistenz von *Francesco da Napoli* und „La bella Visconti“ von *Bréscianino* sind Bilder von so wenig Bedeutung, dass ein privater Sammler sie kaufen dürfte, eine öffentliche Kunstsammlung nicht. Ein Porträt von *Sofonisbe Anguisciola* ist ja soweit ganz brav gemalt, aber doch eher eine Kuriosität als ein Kunstwerk. Eine Landschaft mit Elias von *Gaspard Poussin* ist entschieden eines der schwächsten Bilder dieses Meisters. Und auch bei den Niederländern wird bei uns der Wunsch groß: lieber gar nicht, als so vertreten. Die Zeit ist eben vorbei, wo man sich eine Sammlung alter Meister ohne amerikanische Mittel anlegen kann. Mit unserer eidgenössischen Armut, die ja trotz der Gottfried Keller-Stiftung weiter besteht, hat man nur die Wahl zwischen zweien: zwischen Fälschungen und unbedeutenden, für eine Kunstepoche nicht den nötigen Respekt einflößenden Bildern. So weit ich es beurteilen kann, hat sich die Stiftung von Fälschungen zu wahren gewusst; was sie aber gekauft hat, das hätte sie doch eher andern überlassen dürfen.

Es bleibt ihr ja das weite Feld unserer nationalen Kunst, wo sie mit ihren Mitteln etwas ersprießliches leisten könnte. Was sie da an Böcklin-skizzen und kollerschen Entwürfen, an Bildern von Stauffer-Bern und Stückelberg, von Sandreuter und Baud-Bovy, von Volz (der zwar kein Schweizer ist) und Raphael Ritz¹⁾ angekauft hat, soll ihr nicht vergessen bleiben. Da entspricht die Anstrengung wirklich dem erreichten Ziele. Aber alte Meister sollte man heutzutage nicht nur vom Standpunkte kaufen, dass man „auch“ so einen hat, vom Standpunkte des Raritätenkabinetts.

(Fortsetzung folgt.)

ZÜRICH

Dr. ALBERT BAUR

¹⁾ A propos: wo befinden sich die schönsten Raphael Ritz der G-K-S? Sie hängen in einem Bureau des Landesmuseums, wo sie kein Mensch sieht.



Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750